

Zeitschrift: Der freimüthige und unparteiische schweizerische Schulbote
Band: - (1832)
Heft: 3

Artikel: Kanton St. Gallen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der schweizerische Schulbote. N^o 3.

Kanton St. Gallen.

Vor bemerkung. Bei Aufhebung der Mediationsverfassung gerieth man in diesem Kanton auf den unseligen Gedanken, die katholischen und evangelischen Bewohner auch bürgerlich zu trennen. Man begnügte sich nicht mehr, die kirchlichen Güter gesondert zu verwalten, auch das bis dahin unter der gemeinsamen Regierung von einem allgemeinen Erziehungsrathe glücklich geleitete Schulwesen wurde getrennt, damit aber das wohlthätige Nacheifern und Zusammenwirken zerstört. Für Schul- und Kirchensachen theilte sich nun die höchste Behörde des Landes in einen evangelischen und katholischen Grossen Rath. Ein katholischer Administrationsrath aus 15 Männern zur Besorgung des Materiellen und Dekonomischen war gesetzlich auch Erziehungsrath (?) und hatte unter sich eine Erziehungskommission zur Leitung der Inspektoren und Schulen. Der Aufsicht dieser Kommission wurde übrigens die oberste katholische Anstalt, das Gymnasium, nicht unterworfen, dasselbe steht nämlich seither unmittelbar unter jenen 15 Dekonomie-Verwaltern, von denen einige Mitglieder des Kleinen Raths sind. Parallel dem katholischen Administrationsrath steht ein evangelischer Centralrath, unter welchem, ähnlich jener Kommission, zur Beaufsichtigung der Inspektoren und Schulen ein evangelischer Erziehungsrath steht, so daß in gewisser Hinsicht auch der Centralrath noch als Erziehungsrath gelten soll. Bei solcher Zersplitterung eines einzigen Kantons können die eifrigsten und hellsten Männer nicht leisten, was vereinte Kräfte erreichen würden. Kein Wunder, wenn die Führer selbst mit offenem Wehrufe sich über das Sehnen nach dem verlorenen Paradiese der früheren vereinigten brüderlichen Wirksamkeit aussprechen!

„Anrede bei Gröffnung der Generalversammlung des evangelischen Erziehungsrathes des Kantons St. Gallen. Den 10ten Juni 1830. Von F. F. Schirmer, Präsident icrc. St. Gallen, gedruckt bei Zollikofer und Züblin.“

Herr Schirmer war früher Mitglied des allgemeinen Erziehungsrathes und hatte nach seiner Auflösung kräftig mitgewirkt, die alten Brüder und Schulfreunde beider Confessionen in einer freiwilligen jährlichen Versammlung in Bruggen zu vereinigen. Die viel gehörte Klage über das „ungebundene, wilde, troxige Wesen“ der männlichen Jugend giebt dem Redner Anlaß, ein wichtiges Erziehungsthema zu behandeln. Herr Schirmer dringt darauf, daß der Lehrer nicht bloß lehre, daß er weit mehr Erzieher zu seyn sich bemühen solle, weil die Bestimmung des Menschen mehr darin bestehe, moralisch zu handeln, als viel zu wissen. Aus diesem ergiebt sich, daß jenen Kräften, die so oft in ihrer Ueberspannung misskannt werden, vom Erzieher, als einem Seelenarzte, die erforderliche, wohltätige, heilbringende Richtung gegeben werden muß, eine Richtung „über persönliches und Familien-Interesse hinaus, „auf Gedeihen des Gemeinwesens, auf das Vaterland, „dessen Wohl, dessen Freiheit, die Erhaltung derselben, „auf schuldige Bereitwilligkeit zu Erreichung dieser Zwecke „alle Entbehrungen sich gefallen zu lassen, alle erforderlichen Opfer zu bringen; auf Erweckung von Helden-sinn, Todesverachtung; auf Glauben an sich selbst, „an diese innere Kraft, und die Wirkung derselben bei „ausdauerndem, unerschütterlichem Willen, in Zeiten von „Noth und Gefahren!“ Folgerecht warnt Herr Schirmer nun vor körperlichen Züchtigungen und Strafen, deren Gefährlichkeit nachgewiesen wird. Vom Lehrer selbst sollen diese nie beschlossen, noch weniger vollführt werden. Das Geschäft des Lehrers als Erziehers führt den Redner dahin, daß er gerade der Schul-Disciplin und Erziehung wegen

dem Klassen-System den Vorzug vor dem Fächer-System einräumt. Referent denkt, die so oft besprochene Anglegenheit sei vielleicht gerade wegen der Art, wie sie meist besprochen wird, noch nicht spruchreif. Die Wahrheit liegt hier zum Theil in der Mitte. Ohnehin ist das Fächer-System der Disciplin und Erziehung weniger entgegen, als man glauben möchte. Dann ist ein wesentlicher Unterschied in Bezug auf das Klassenwesen zwischen Elementar-, Mittel- und höhern Schulen. — Wir erfahren noch aus dieser Schrift, daß die getrennten Vereine der Bezirke sich für eine evangel. Kantonal-Lehrer-Wittwenkasse vereinigt haben, daß im Toggenburg sich ein erfreuliches Streben fund thut, die Schulgebäude angenehmer und geräumiger zu machen, daß der sich vermehrende Sinn für schönen Gesang wohlthätig wirkend ins Leben eingreift, daß endlich für die Schulen der Stadt St. Gallen selbst bei allem Streben und Vorschreiten noch wesentliche Wünsche unerfüllt bleiben. Unter diesen Wünschen steht auch der für Gründung einer evangel. Kantonal-Erziehungs-Anstalt. Hier bedauert Sch. das bisherige Misserfolg einer gemeinschaftl. höhern Anstalt für beide Confessionen, durch die allein „auf eine kostlose Weise (wie von selbst) nebst dem „ächten christlichen Geiste der Duldung und Liebe auch „zugleich ein Kantonalgeist sich gebildet haben würde!“ — Die Parität hat dieses leider unmöglich gemacht, „Mehr Nachtheiliges als Einsprüchliches ist dem Kanton „durch die unglückliche Sonderung erwachsen.“ ... Mögen solche Worte jetzt erwogen werden, wo wieder dem Nebel abgeholfen werden kann!

Nach der Rede des H. Präsidenten wurde von dem vielverdienten Hochw. H. Aktuar Ehrenzeller der Jahresbericht über das evangel. Schulwesen, v. 17ten Juni 1829 bis zum 10ten Juni 1830, vorgelegt. Derselbe wurde am 18ten Juni nach gewohnter Weise vom Centralrathe dem evangel. Grossrats-Collegium überreicht. Sobald uns mehr Raum offen steht, werden wir den anziehenden Bericht vollständig

mittheilen, was besonders den Kantonsbürgern willkommen seyn dürste. Wir beschränken uns einstweilen auf allgemein wichtige Punkte. Zweierlei besonders geht aus der Darstellung hervor: 1) die Beobachtung, daß der Sinn für die Wichtigkeit des Schulwesens bei unserem evangel. Volke in langsamem aber sicherem Fortschritte zunimmt, und daß 2) in der vom Staate aufgestellten Organisation des Erziehungswesens und der dafür wirkenden Behörden die Nothwendigkeit stets zunehmender Fortschritte gegeben ist.

1) Seit 30 Jahren sind die St. Gallischen Schulen zur Staatsangelegenheit geworden. Von dieser Zeit an hat jedes Jahr neue Leistungen aufzuweisen. Die Schulverfäumnisse nehmen ab, ein erfreuliches Zeichen, dagegen mehren sich die Klagen über die Lehrer. Warum? — Die Antwort verdient auch anderswo überlegt zu werden. Der Bericht sieht darin nichts, was man diesem Stande oder dem vorhandenen Personal, das offenbar beständige Fortschritte macht, ungünstig deuten dürste, sondern er sieht die Sache an als ein Zeichen gesteigerter Forderungen und größerer Aufmerksamkeit mancher Eltern auf den Schulunterricht. An die Schulverwaltungen macht man größere Forderungen als früherhin. Von unten herauf werden, besonders im Toggenburg, das Untaugliche und die Untauglichen verworfen, was ebenfalls zu den guten Zeichen gehört. Der Einfluß der evangel. Geistlichkeit auf die Schulen zeigt sich wirksam und wohlthätig. Klagen hört man nur von der beleidigten Arroganz einzelner Lehrer. Der Lehrerstand zählt viele alte und junge rastlos wirkende Glieder, manche kräftig aufstrebende jüngere Subjekte, von denen Gutes zu hoffen, „wenn sie ihrem Berufe treu bleiben.“ Die Lehrer-Conferenzen sind zweckmäßig von den Inspektoren geleitet und leisten selbst über Erwartung. Neben den Mangel an Einrichtungen zur Bildung der Schullehrer wird geflacht, die Klage trifft abermals die in der Vorbermerkung berührte, kraftzersplitternde Trennung der beiden Confessionen. Folge des Mangels an einer allgemeinen Bildungsanstalt ist die

fehlende Konkurrenz und Auswahl bei Besetzung der Stellen. Hier sollte der Staat einschreiten und schon unter den Schulkandidaten selbst eine umsichtige Auswahl treffen.

2) An den Aufsehern und Leitern steht es, jedes günstige Element zur Realisierung höherer Anforderungen beim Volke weise zu benützen. Allgemeiner werden schon mit den Schulen Lehrerwohnungen verbunden und diese da und dort ohne Mietzins den Lehrern von der Schulgemeinde überlassen. In die Schulrechnungen muß noch mehr Sicherheit und Genauigkeit gebracht werden. Die Schullasten sollen auf alle Bürgerklassen, auch auf die Kinderlosen, vertheilt und in diesem Sinne zur Gemeindssache gemacht werden, worüber die höchste Behörde gesetzlich beschließen sollte. Die Schullehrer-Wittwenkasse — jetzt aus 2767 fl. bestehend, wozu der Centralrath jährlich 129 fl. 36 kr. giebt — sollte kräftiger unterstützt werden können. Zu den Fortschritten gehört, daß Lehrer aus allen Bezirken beigetreten sind. Mit Erreichung der Summe von 3000 fl. wird die Unterstützung anfangen.

Die einzelnen Bezirke des Kantons, über die der Bericht sich erstreckt, sind: St. Gallen, (die Stadt,) Ober-, Untertoggenburg, Rheintal, Sargans.

St. Gallen. Bei allem rasslosen Wirken des Schulrathes der Stadt, bleibt noch viel für Erweiterung, für inn- und extensive Vervollkommenung zu arbeiten. Das Bedürfniß neuer Subsistenzmittel muß noch besser befriedigt werden, die Studienanstalt sollte dem übrigen Kantonen kostenfreie Benutzung bieten. In der Aktivbürgerschule ist die Kinderzahl zu groß, die Zahl der Lehrer und der Unterrichtsstunden zu gering.

Ober- und Untertoggenburg. Dieser Bezirk bietet durch Anteil der Behörden und kräftigen Gemeinsinn viele Beispiele des Guten, selbst Vorbilder für andere Bezirke. Zeit- und Ortsumstände mögen dagegen an der Gleichgültigkeit einzelner Schulverwaltungen schuld sein. Das Besprechen, selbst das Tadeln, beweiset die wachsende Theil-

nahme der Eltern. In Gund, bei Lichtensteig, eröffnete H. Wiget einen Schullehrerkursus.

Untertoggenburg. Als sich auszeichnend verdienen die selbst- und kräftig eingreifenden Ortschulverwaltungen genannt zu werden. Wo in solche hinein Männer können gestellt werden, die der neuen Generation angehören, die mehr Sinn für Schulen haben, als Landleute, denen noch das Ganze eine neue Welt war, da wird's in den Schulgemeinden zusehends besser. In diesem Bezirke zeigt sich ferner eine Theilnahme anderer Art. Wir geben die wichtigen Worte des Berichts: „Elektrisch wirkt die Hoffnung einer Jugendfreude, die schon hin und wieder, zum Theil mit eigner Aufopferung der Vorsteher veran-
staltet ward, auf die Kinder, und dieser geringfügig scheinende Umstand darf darum der Erwähnung werth geachtet werden, weil Verdienst der Jugend-
freuden ein sicherer Maßstab der Kultur ist,
wobei die Hauptstadt seit 6 Jahren mit einem nicht nur schönen, sondern erhebenden Beispiele voranging. Ein freundliches Licht wirft die erste Stiftung eines Legates für solchen Zweck, in Oberuzwil, auf dessen Testator.“ Schon die Hälfte der Schulen sind hier ökonomisch gesichert. Der erniedrigte Zinsfuß hat Nachwehen verursacht. 2 neue Schulhäuser stehen, 2 sind im Werden.

Rheintal. Wo ein Mann, wie Steinmüller, wirkt, wo milde Stiftungen, wie die des sel. Küster von Rheineck, aufhelfen, da muß das Schulwesen forschreiten. Man denkt darauf, mittelmäßige und schlechte Lehrer allmählig durch geschickte neue zu ersetzen. Am besten wird das geschehen, wenn die Emeriten-Kasse reichlicher unterstützt wird. Neben das Unzweckmäßige des vielen Katechismustreibens in den Schulen klagen die Verständigen mit Grund. Ja wohl! Man soll es nur so fortmachen, wenn man will, daß in späteren Jahren, in Folge jenes Marters und Langeweilens in Kindesjahren, Religion und was durch sie begründet wird, dem Men-

schen zum Eckel und zur Last werde. Darum treffen wir oft solche, die dann mit der nur angelernten Religionsförmlichkeit auch die Sittlichkeit wegwerfen, — das Kind mit dem Bade ausschütten. Kann denn nicht aller Unterricht, alle Erziehung durch Liebe, Leben und Pflichtfreude zum fortwährenden Religionsunterricht gemacht werden, wenn auch das Wort nie ausgesprochen würde? — In Rheineck und Altstädten blühen hoffnungsvolle Realschulen. Unflagbar ist der Zustand der Repetir- und Übungsschulen. Die edle Volksfreude durch Gesang wird mittelst der Nägelischen Methode auch hier eröffnet. Im Kopfrechnen wird der Gang durch alle Schulen gleichförmiger, was in den meisten Unterrichtszweigen zu wünschen wäre.

Sargans. Der Schulfond steht hier an mehreren Orten so, daß durch zweckmäßiges Vertheilen eine immer noch mangelnde Realschule in diesem Bezirke könnte errichtet werden. Nur 3 Schulgemeinden bedürfen um die Schulosten zu bestreiten noch besonderer Anlagen. Günstig wirkt auf die Bildung der Lehrer, besonders auf zweckmäßige Methodik, die Schullehrerbibliothek, was auch von jedem geistigen Anregen der Lehrer und von Conferenzen gilt.

Blickt man auf das Geleistete, auf das schöne Wirken so vieler Schulmänner, so muß man wünschen, daß ihre Mühen und Sorgen vereint mit denjenigen katholischer Schulfreunde baldigst wieder über den ganzen Kanton sich ausdehnen mögen!

F.

Den 6ten Februar 1831.

Blicke auf die Jacototsche Methode.

Die Aufforderung eines unsrer angesehenen Schulmänner, daß ich meinen Lesern die in Frankreich und den Niederlanden so hochgeschätzte Unterrichtsmethode des Franzosen Jacotot bekannt machen solle, hat bei mir so viele